

# Lind, Jenny

**Jenny Lind** (\* 6. Oktober 1820 in Stockholm als *Johanna Maria Lind*; † 2. November 1887 in Malvern Hills, Worcestershire) war eine schwedische Opernsängerin (Sopran), die wegen ihrer kometenhaften, kontinentübergreifenden Karriere auch als „Schwedische Nachtigall“ in die Musikgeschichte einging.



Jenny Lind in Bellinis *La sonnambula*



Jenny Lind, Gemälde von Louis Asher, 1845



Jenny Lind als Vielka (Meyerbeer),  
Lithographie von Eduard Kaiser, 1849



Jenny Lind, Fotografie von Hermann  
Krone, 1856

## Leben

Jenny Lind, die aus armen Verhältnissen stammte, wurde schon im Alter von neun Jahren in das Konservatorium Stockholm aufgenommen. Sie debütierte am 7. März 1838 in der Rolle der Agathe in Webers *Der Freischütz*. Mit 20 Jahren wurde sie Mitglied der Königlich Schwedischen Musikakademie in Stockholm und zur Hofsängerin ernannt. Sie studierte 1841 bei Manuel Patricio Rodríguez García in Paris und trat 1844 erstmals in Berlin auf, später in fast allen Hauptstädten Europas. Vor allem in Opernarien von Bellini, Meyerbeer, Rossini und Donizetti hatte sie ihre glänzenden Auftritte. Sie wurde von den Königshäusern Europas hofiert und zu Aufführungen eingeladen, so u. a. von König Oskar I. von Schweden und Norwegen, von König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und von Queen Victoria von Großbritannien.

Nicht nur ihre Stimme ist brillant gewesen, sie vermochte durch ihre Anmut, ihre Gestik und Ansprache alle Menschen zu verzaubern, ohne eine Schönheit im eigentlichen Sinn zu sein. 1843 verliebte sich der dänische Dichter Hans Christian Andersen in sie, jedoch erwiderte sie seine Liebe nicht. Das zu dieser Zeit entstandene Märchen „Die Nachtigall“, die sich nach einer biografischen Notiz Andersens eindeutig auf sie bezieht, führte bald dazu, dass Jenny Lind mit aller Ehrerbietung als „Schwedische Nachtigall“ bezeichnet wurde. Zu ihren Bewunderern gehörten Robert Schumann, Hector Berlioz und vor allem Felix Mendelssohn Bartholdy, mit dem sie eine innige Freundschaft verband.

1848 lernte sie Frédéric Chopin in London kennen; trotz gegenseitiger Zuneigung, die aus Briefen an ihre Familie bekannt wurde, und heftiger Bemühungen ihrerseits, unter anderem einer Reise nach Paris im Mai 1849, schaffte sie aber es nicht, ihn zu einer Ehe zu bewegen.

Diese Enttäuschung hatte wesentlichen Einfluss auf ihren weiteren Lebenslauf, denn 1849, mit nur 29 Jahren, zog sie sich für die Öffentlichkeit überraschend von der Opernbühne zurück und widmete sich ausschließlich dem konzertanten Liedgesang.

Jenny Lind ist noch heute dafür bekannt, bei ihrer von dem amerikanischen Zirkuspionier Phineas Taylor Barnum (1810-1901) organisierten Tournee durch die USA 1850-1852 einen Starrummel von bis dahin unbekanntem Ausmaß entfesselt zu haben.



Zeitgenössische Karikatur: Starrummel um Jenny Lind in den USA

Bei ihren Auftritten in Städten an der Ostküste war zunächst der deutsch-englische Komponist und Pianist Julius Benedict (1804-1885) ihr Begleiter am Klavier, danach der deutsche Komponist Otto Goldschmidt (1829-1907), den sie am 5. Februar 1852 in Boston heiratete. Nach Europa zurückgekehrt, trat sie nur noch selten auf, vornehmlich bei Wohltätigkeitsveranstaltungen. Das Ehepaar wohnte bis 1856 in Dresden, danach für einige Jahre in London, dann in Malvern Hills bei Worcester südwestlich von Birmingham. 1856 wurde sie von Hermann Krone fotografiert (siehe Abbildung oben). In den folgenden Jahren gebar sie zwei Söhne und eine Tochter. 1870 trat sie auf dem Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf zum letzten Mal öffentlich auf. Dort sang sie das Sopransolo aus dem Oratorium *Ruth*, das ihr Gatte komponiert hatte.

Seit der Gründung des Royal College of Music von London 1883 leitete sie bis 1886 die Meisterklasse für Gesang. Nach ihrem Tode wurde sie entgegen anderen Verlautbarungen nicht in London beigesetzt, sondern auf dem Great Malvern Cemetery in Malvern (Worcestershire).

## Wirkung

Obwohl es von ihrem Gesang keine Tonträger gibt, ist Jenny Lind im Gegensatz zu vielen Sängerinnen und Sängern aus jener Zeit, die damals ebenfalls berühmt waren, heute nicht nur einigen Fachleuten und Opernfreunden bekannt. Das liegt sicher daran, dass nicht nur etliche Biografien über ihr Leben geschrieben wurden, sondern dass sie auch sonst in der schöngestigen Literatur erwähnt wird und dass es Spielfilme über ihr Leben gibt. Einige Schriftsteller verfassten Gedichte über sie. Auf einer Tournee 1846 in Wien hörte sie Franz Grillparzer und schwärmte in romantischer Verzückung über ihre Gesangskunst:

„Und spenden sie des Beifalls Lohn  
Den Wundern deiner Kehle  
Hier ist nicht Körper, Raum, noch Ton  
Ich höre deine Seele.“

Eine Einladung im Londoner Haus der schwedischen Nachtigall wird in Theodor Fontanes Roman *Der Stechlin* geschildert. Ihr Leben wurde auch verfilmt. Die Rolle der Sängerin in dem Leinwandstreifen *Die schwedische Nachtigall* (1941) spielte Ilse Werner. Erna Berger sang die Lieder, die Franz Grothe für die Hauptdarstellerin geschrieben hatte. In der US-amerikanischen Hallmark-Entertainment-Film-Produktion von 2001 *Hans Christian Andersen - My life as a fairytale* (Regie: Philip Saville) nimmt ihre Beziehung zu Hans Christian Andersen einen breiten Raum ein. Jenny wird dargestellt durch die nordirische Schauspielerinnen Flora Montgomery.

Jenny Lind vergaß nie ihre einfache Herkunft und spendete große Teile ihres Vermögens für arme Musiker, Hospitäler und Waisenhäuser. Daher tragen noch heute Einrichtungen, vor allem in den USA, in Großbritannien und in Schweden ihren Namen. Darüber hinaus unterstützte sie auch Bestrebungen, zum 100sten Todestag von Georg Friedrich Händel 1859 in Halle/Saale ein Denkmal zu errichten, indem auf ihre Veranlassung mehrfach in Halle Konzertveranstaltungen „zum Besten des Händeldenkmals“ stattfanden, wobei sie, ihr Gatte sowie weitere Künstler ihre Gagen spendeten<sup>1</sup>.



Signatur von Jenny Lind

1862 stiftete Jenny Lind einen Preis für junge schwedische Musiker, der mit einer dreijährigen Förderung verbunden war. Heute wird der Jenny-Lind-Preis jährlich an eine junge schwedische Sängerin vergeben und ist mit zwei Monatstourneen in den USA und in Schweden sowie mit einem Stipendium verbunden. Eine Bronzestatue der Künstlerin steht im Stockholmer Stadtteil Djurgården. Ihr Bildnis zierte den 1996 von der Schwedischen Reichsbank herausgegebene 50-Kronen-Schein, der ab Ende Juni 2016 kein gesetzliches Zahlungsmittel mehr ist.



Die Schwedische Post brachte zwei Briefmarken heraus, auf denen Jenny Lind abgebildet ist: 1975 zum Internationalen Jahr der Frau eine 1-Kronen-Marke und 1988 zur 350. Wiederkehr des Jahrestages der Gründung einer schwedischen Kolonie in Nordamerika einen Briefmarkenblock eine 3,60-Kronen-Marke, auf der Jenny Lind im Hintergrund sowie der nordamerikanische Dichter Carl Sandburg (1878-1960), der schwedische Vorfahren hat, im Vordergrund zu sehen sind.



(Originalgröße 2,5 x 3 cm)



(Originalgröße: 3 x 2,5 cm)

In Berlin-Pankow findet man nahe der U-Bahn-Station Vinetastraße die Jenny-Lind-Straße. Eine solche gibt es auch in Cuxhaven und in Bad Ems. Seit 1951 hat Wien im Bezirk Favoriten die Jenny-Lind-Gasse. Die deutsche Operetten- und Schlagersängerin Rita Garcher (1924-1974) wählte den Künstlernamen Gitta Lind, den Vornamen nach der ungarisch-jüdischen Sängerin Gitta Alpár, den Nachnamen nach Jenny Lind.



In England gab Jenny Lind in vielen Städten Konzerte und war deshalb sehr bekannt. 1847 wurde die Jenny Lind Locomotive auf der Strecke London-Brighton eingesetzt. Die ersten Lokomotiven der Padarn Railway des Dinorwic-Schiefersteinbruchs in Wales trugen die Namen Fire Queen und Jenny Lind. Da die Menschen in Norwich sie besonders freundlich aufgenommen hatten und man dort gerade Geld für die Errichtung eines Kinderkrankenhauses sammelte, gab sie noch zwei Wohltätigkeitskonzerte und spendete die Einnahmen. 1854 wurde das Jenny Lind Children's Hospital eröffnet, das jetzt die Kinderklinik der Norfolk and Norwich University ist. Darüber hinaus gehört zu dieser Universität das Jenny Lind Physiotherapy Department. In der Stadt Norwich befindet sich der nach ihr benannte Jenny Lind Playground for Children. In London wurde in der Westminster Abbey am Poets' Corner eine Gedenktafel für sie angebracht zwischen den Tafeln für Lord Byron und Shakespeare. Im Londoner Stadtbezirk Richmond, und zwar im Stadtteil Hampton Hill, befindet sich das Jenny Lind Public House. Auf der Homepage stellt der Gastwirt natürlich die Vorzüge seines Lokals heraus; beeindruckend ist allerdings die beigefügte relativ umfangreiche Lebensbeschreibung der Namensgeberin für seinen Pub. Auch in Hastings (Sussex) gibt es ein Hotel, das nach der Schwedin benannt worden ist.

Ihre große – bislang ungebrochene – Popularität erlangte Jenny Lind anlässlich ihrer Tournee 1850-1852 in den USA. Gleichsam über Nacht wurde sie dort bekannt und berühmt, sämtliche Konzerte waren sofort ausverkauft, Es begann ein richtiger Starrummel; plötzlich gab es Jenny-Lind-Handschuhe, -Schals, -Hauben, -Puppen, -Kämme, -Kuchen, -Konfekt usw. - und alles fand reißenden Absatz! Es wurden eine Jenny-Lind-Polka sowie eine Jenny Lind's Set of Waltz Quadrilles komponiert und danach getanzt. Das Rezept für die damals kreierte Jenny Lind Soup steht heute im Internet.

Obwohl sich Jenny Lind nie an der Westküste der USA und schon gar nicht im Wilden Westen aufgehalten hat, war ihr Name dort bekannt. Das in San Francisco (California) erbaute Opernhaus hieß Jenny Lind Opera House. Im Calaveras County (California) entstand 1850 eine überwiegend von mexikanischen und chinesischen Goldsuchern gegründete, bald wieder verlassene Ortschaft, die ihren Namen trug. In einer anderen heutigen Geisterstadt im Mariposa County (California) führte die Jenny Lind Road zur Jenny Lind Mine, einem längst aufgegebenen Bergwerk, das heute noch zu besichtigen ist. Einige schwedische Einwanderer, die nach Andover (Henry County/Illinois) gekommen waren, einem Dorf, das auch derzeit kaum mehr als 600 Einwohner zählt, errichteten die Jenny Lind Chapel, die die Mutterkirche der Augustana Lutheran Synod in den USA ist.

Straßen usw., die heute noch den Namen der Schwedin tragen, trifft man in den Vereinigten Staaten überall. Beispielsweise befindet sich in Charleston (South Carolina) eine Jenny Lind Street, in Fort Smith (Arkansas) eine Jenny Lind Road, in San Jose (California) ein Jenny Lind Court. Manche Städte ehren sie sogar zweifach: McKeesport (Pennsylvania) durch die Jenny Lind Street und die Jenny Lind Avenue, Netcong (New Jersey) durch die Jenny Lind Street und den Jenny Lind Boulevard. Die Großstadt Minneapolis (Minnesota) hat ebenso wie die kleine Ortschaft Vally Springs (California) eine Jenny Lind Elementary School. Eine Jenny Lind Bakery gibt es in Red Wing (Minnesota).

In dem Seebad Truro (Massachusetts) nahe Provincetown steht der Jenny Lind Tower. Dieser nicht allzu hohe Turm befand sich ursprünglich in Boston bei einem Hotel, in dem die Sängerin 1850 logierte. Die Karten für die vorgesehenen Konzerte waren restlos ausverkauft. Als viele Menschen vor dem Hotel erschienen, um Jenny Lind zu sehen und um weitere Veranstaltungen zu bitten, stieg sie auf diesen Turm. Sie sang spontan einige Lieder und gab der wartenden Menge gleichsam ein Gratiskonzert. 1927 sollte der Turm abgerissen werden. Ein vermöglicher

Rechtsanwalt aus Boston, der die Gesangskünstlerin verehrte, erwarb ihn, ließ ihn Stein für Stein abtragen und auf seinem Grundstück in Truro wieder aufrichten.

Mehrere amerikanische Schiffe wurden auf den Namen der Schwedin getauft, so z. B. der amerikanische Frachter Jenny Lind des bekannten Reeders Edwin F. Littlefield aus Winterport (Maine). Im amerikanischen Sezessionskrieg setzten beide Seiten Schiffe mit ihrem Namen ein. Allerdings waren das keine eigentlichen Kriegsschiffe. Die Nordstaaten verfügten über das Dampfschiff Jenny Lind, welches 1862 auf dem Rappahannok River Nachschub für die Armee in bereits eroberte Teile von Virginia beförderte. Ein anderes Schiff, der Dampfer Jenny Lind, diente den Nordstaaten als Truppentransporter vom eingenommenen New Orleans aus, wurde aber von Konföderierten während einer Fahrt auf dem Mississippi aufgebracht. Ein ähnliches Schicksal erlitt der Schoner Jenny Lind der Südstaaten. Dieser wurde von dem nordamerikanischen Kriegsschiff USS „Lockwood“ erobert und mit einem Prisenkommando in die Nordstaaten beordert. – Auf dem Fährschiff Jenny Lind, das zwischen San Francisco und Aviso (California) verkehrte, ereignete sich am 12. April 1853 ein tragischer Unfall. Ein Kessel explodierte, und es gab viele Tote.

Der 1851 in Eliot (Maine) von Stapel gelaufene Klipper Nightingale, der eine Galionsfigur hatte, die Jenny Lind darstellte, wurde nach Beendigung des Sezessionskrieges mehrfach verkauft und schließlich von einem norwegischen Kapitän erworben. 1893 ging das Schiff im Nordatlantik verloren. 1994, also mehr als 100 Jahre später, bot ein schwedischer Bauer einem Antiquitätenhändler die Jenny Lind darstellende Galionsfigur als „100 Jahre alte Vogelscheuche“ an. Die Recherchen dazu ergaben, dass die „Nightingale“ 1885 vor der norwegischen Küste auf ein Riff lief und in die Werft musste. Das Schiff wurde dort repariert; die Galionsfigur ausgebaut und erneuert. So diente das Abbild der großen Schwedin noch lange Zeit der heimischen Landwirtschaft, ehe es seinen Weg in das South Street Seaport Museum im New Yorker Stadtteil Manhattan fand.

Auch heute wird in den USA noch mit dem Namen Jenny Lind im Internet geworben: Eine Firma, die Babymöbel produziert, bietet ein Jenny Lind Crib an, für Jungen in blassblauer Farbe. Ein anderer Möbelfabrikant empfiehlt einen Jenny Lind Child's Rocking Chair.

Auch Kanada ehrte die schwedische Sopranistin. Im Territorium Nuwanut nördlich des Polarkreises liegt die kleine, meist unbewohnte Insel „Jenny Lind Island“, und zwar im Königin-Maud-Golf am südlichen Ende der Viktoriastraße.

## **Jenny Lind und die Burschenschaft Hannovera**

Am 1. Februar 1850 erreichte Jenny Lind Göttingen, um dort auf Einladung von Universitätsmusikdirektor Wehner, der sie durch seinen Lehrer Felix Mendelsohn Bartholdy 1846 in Leipzig kennengelernt hatte, zwei Konzerte zu geben<sup>2</sup>. Bürgerschaft und Universität waren gleichermaßen erfreut und aufgeregt über ihre Zusage, und so gab es einen überwältigenden Empfang. Einige musikbegeisterte Studenten, die mit Musikdirektor Wehner bekannt waren, darunter die der Verbindung Hannovera angehörenden Medizinstudenten Bernhard Bähr und Karl Breul sowie der mit ihnen befreundet stud. med. Theodor Billroth, der später als Professor in Wien einer der bekanntesten Chirurgen des 19. Jahrhunderts war, hatten sich zu einem Arbeitskreis zusammengefunden, um bei der Organisation der Veranstaltungen zu helfen. Da die Sängerin bei der Familie Wehner logierte und dort auch ein Großteil der Vorbereitungen für die Konzerte stattfand, hatten die Mitglieder des Arbeitskreises Gelegenheit, die Sängerin persönlich kennen zu lernen. Ihre Konzerte waren ein großartiger

Erfolg, die Zuhörer begeisterten sich an ihren Gesangsdarbietungen, die ganze Stadt war in heller Aufregung. Die Mitglieder der Hannovera beschlossen, ihr ein Comitatz zu geben. Pünktlich zu ihrer Abreise nach Hannover am 5. Februar 1850 gegen 8 Uhr versammelten sich vor dem Haus von Musikdirektor Wehner etwa 30 Bundesbrüder sowie einige andere Personen, darunter Wehner und Theodor Billroth. 20 der besten Reiter waren zu Pferde, die anderen auf einige Kutschen verteilt. Als Jenny Lind aus dem Haus trat und zu ihrem Wagen ging, kam der Jurastudent Eduard Marcard auf sie zu und sagte etwa Folgendes: „Es ist bei uns Studenten ein alter Brauch, dass wir die fort begleiten, die wir lieb haben. Erlauben Sie daher, gnädiges Fräulein, dass wir dies auch bei Ihnen tun dürfen!“ Jenny Lind war einverstanden, und so setzte der Zug sich unter Applaus in Bewegung. Eduard Marcard ritt meist neben ihrer Kutsche. Bei einem Zwischenaufenthalt sagte die Schwedin zu ihm: „Sie wissen gar nicht, wie schön sie sind!“, so dass dieser wonnetrunken nichts Eiligeres zu tun wusste, als jedem seiner Bundesbrüder die Begebenheit zu erzählen. In Northeim, also 20 km nördlich von Göttingen, endete vor dem Gasthaus „Zur Sonne“ der Festzug. Jedes Begleitfahrzeug fuhr nochmals an der Kutsche von Jenny Lind vorbei, die den Studenten zuwinkte, was ein lautes Hurra zur Folge hatte. Anschließend setzte man sich im Saal des Lokals zusammen. Auf ihren Wunsch trugen die Bundesbrüder einige Studentenlieder vor, danach sang sie deutsche und schwedische Lieder. Da jeder noch ein Andenken von ihr haben wollte, wurde ein Band beordert, das sie zerschnitt, um jedem eine Schleife zu binden. Der Pharmaziestudent Adolf Brande hielt eine kurze Abschiedsrede und trank auf ihr Wohl und auf Schwedens Wohl. Danach stieg Jenny Lind auf einen Stuhl, dankte für die freundlichen Worte und erklärte, sie habe schon viel Großes und Erhabenes erlebt, aber der Aufenthalt in Göttingen und die Begleitung auf der Rückreise stünden unauslöschlich in ihrem Herzen geschrieben. Sie schloss mit den Worten: „Ich spreche schlecht, ich fühle es besser. Gott segne Sie alle, meine Freunde, die Studenten.“ Dabei flossen Tränen über ihre Wangen, und mancher Zuhörer konnte seine Tränen ebenfalls nicht zurückhalten. Als Jenny Linds Kutsche außer Sichtweite war, stimmten die Studenten voller Begeisterung das Lied an: „’s gibt kein schöner Leben als Studentenleben ...“

Nach Göttingen zurückgekommen, beschloss die Hannovera sogleich, Jenny Lind zum Ehrenmitglied zu ernennen. Ein diesbezügliches Schreiben sandte man ihr nach Hannover, wo sie sich einige Tage auf Einladung von Königin Marie und König Georg aufhielt. Diesem Schreiben war entsprechend den Farben der Verbindung ein grün-weiß-rotes Band beigelegt, versehen mit 32 Unterschriften der Bundesbrüder.

Ihre Antwort lautete<sup>4</sup>:

*An die drei Herren Chargirten der Verbindung Hannovera in Göttingen.*

*Meine geehrten Herren!*

*Ich nehme das Band, welches Sie mir zugesandt, mit wahrer Dankbarkeit an und werde dasselbe bis an meinen letzten Tag treu aufbewahren. Zwar wäre der 5. Februar 1850 auch ohne das Zeichen Ihrer Güte in meiner Erinnerung mit goldenen unvergänglichen Buchstaben hineingeschrieben, aber daß ungeachtet betrachte ich die Schleife doch mit Freude und Stolz, da ich bedenke, welche Ehre mir durch sie zu Theil wird.*

*Möchte die Sonne noch recht oft über uns Alle so milde leuchten, wie sie es that den Morgen am 5. Februar, obwohl oft erlebt der Mensch nicht solche Momente!*

*Lassen Sie uns solche Momente noch lange festhalten, auch dann, wenn die äußere Jugend schon entflohn. Als eine liebende Schwester reiche ich Ihnen Allen noch einmal aus der Ferne die Hand hoffend: daß Sie meine schwachen und unvollkommenen Worte mit gütiger Nachsicht aufnehmen.*

*Der Himmel beschütze Sie Alle, dies erfleht die dankbare und tiefgerührte*

*Jenny Lind.*

*Hannover, den 13. Februar 1850.*

Jenny Lind hielt Wort, denn nach ihrem Tode fand man das Band in ihrem Nachlass. Es wurde von ihren Verwandten weiterhin aufbewahrt als Erinnerung an das ereignisreiche Leben der Verstorbenen<sup>4</sup>.

1895 wiesen die *Burschenschaftlichen Blätter* darauf hin, dass Jenny Lind die einzige Frau war, die als Ehrenmitglied einer Burschenschaft angehört hat<sup>5</sup>. Eine Aussage in dem Artikel trifft aller Wahrscheinlichkeit nicht zu, dass sie nämlich ihr Bild der Hannovera dediziert habe<sup>5</sup>.



Jenny Lind, Portrait von Eduard Magnus 1846

Im Kneipsaal der Burschenschaft Hannovera hing zumindest seit Erwerb des Verbindungshauses in Jahre 1908 eine gerahmte Daguerreotypie des vorstehenden Gemäldes, natürlich um ein Vielfaches verkleinert und - wie bei dieser Art der fotomechanischen Wiedergabe bedingt – in seitenverkehrter Form. Auf der Rückseite des Bildes steht: „Jenny Lind (Zirkel) i. lb. Hannovera“. Dieser Wortlaut ist der Beweis dafür, dass sie jedenfalls nicht diese Widmung geschrieben hat. Das Original der Daguerreotypie ist aus Sicherheitsgründen 1982 durch eine Kopie ersetzt worden, während Rahmen und Rückseite erhalten geblieben sind<sup>6</sup>.

## **Einzelnachweise**

- <sup>1</sup>Wolfgang Sandberger: in: *Göttinger Händel-Beiträge*, im Auftrag der Göttinger Händel-Gesellschaft herausgegeben von Laurenz Lütteken und Wolfgang Sandberger, Band 16, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2015, Vorwort




- <sup>2</sup>Theodor Billroth: *Briefe von Theodor Billroth*, 8. veränderte Aufl., Hannover und Leipzig: Hahnsche Buchhandlung, 1910, S. 1-13 (Abdruck des umfangreichen Briefes von Februar 1850 an seine Mutter über Einzelheiten zu dem Besuch von Jenny Lind in Göttingen sowie über seine Eindrücke und Empfindungen)
- <sup>3</sup>Henry Scott Holland, William Smith Rockstro: *Jenny Lind. Ihre Laufbahn als Künstlerin. 1820-1851. Nach Briefen, Tagebüchern und anderen von Otto Goldschmidt gesammelten Schriftstücken*. Autorisierte deutsche Übersetzung von Hedwig H. Schoell, Leipzig: F. A. Brockhaus, 1891, S. 332, laut. FN 1 den Autoren mitgeteilt von einem Augenzeugen, dem späteren Arzt Dr. Lichtenberg in London, der der Verbindung Hannovera angehört
- <sup>4</sup>Andrew Farkas: *THE LIFE OF JENNY LIND*, Opera Biographies, New York: Arno Press, 1977, S. 144 f.
- <sup>5</sup>*Eine Burschenschaftlerin*. Burschenschaftliche Blätter 1895, S. 293
- <sup>6</sup>Martin Tegtmeyer mit Bericht über die Restaurierung der Daguerreotypie 1982 sowie zu dem Gemälde und dessen Replik von Eduard Magnus, in: Bundeszeitung der Grünen Hannoveraner zu Göttingen, Jg. 73 (n. F.), Oktober 1983, Nr. 2, S. 17

## Literatur (Auswahl)

- Henry Scott Holland, William Smith Rockstro: *Jenny Lind. Ihre Laufbahn als Künstlerin. 1820-1851. Nach Briefen, Tagebüchern und anderen von Otto Goldschmidt gesammelten Schriftstücken*. Autorisierte deutsche Übersetzung von Hedwig H. Schoell, Leipzig: F. A. Brockhaus, 1891
- Cornelius August Wilkens: *Jenny Lind: Ein Cäcilienbild aus der evangelischen Kirche*, 5. Auflage, Gütersloh: Bertelsmann, 1915
- *Nordisk Familjenbok, Encyklopedi och Konversationslexikon*, Trettonde Bandet: Kufstein – Longör, Malmö: Förlagshuset Norden AB, 1953, Sp.717 f.
- Herbert Eulenberg: *Jenny Lind* in: *Glückliche Frauen*, Hellerau: Avalun Verlag, 1924
- Joan Bulman: *Jenny Lind. A biography* London: Barrie, 1865
- *Svensk Uppslagsbok*, Band 18, Malmö: Förlagshuset Norden AB, 1962, S. 156-158
- Hans Kühner: *Jenny Lind*, in: Friedrich Blume (Hrsg.): *Die Musik in Geschichte und Gegenwart –Allgemeine Enzyklopädie der Musik*, Band 8. (Laaff-Mejtus), Kassel u. a., Bärenreiter: 1960, S. 886 f.
- *The Lost Letters/Jenny Lind*. Translated from the German and Edited with Commentaries by W. Porter Ware, London: Gollanz, 1966
- Andrew Farkas: *THE LIFE OF JENNY LIND*, Opera Biographies, New York: Arno Press, 1977
- Nils-Olof Franzén: *Jenny Lind - Die schwedische Nachtigall. Eine Biographie*, übersetzt von Alfred Otto Schwen, Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1990
- K. J. Kutsch, Leo Riemens: *Großes Sängerlexikon*, Band 4: (Kainz-Menkes), Vierte Auflage, München: K. G. Saur, 2003, S. 2727-2729

## Weblinks

-  Commons: Jenny Lind – Album mit Bildern, Videos und Audiodateien
- Literatur von und über Jenny Lind im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- Lexikalischer Artikel bei MUGI – „Musik und Gender im Internet“

- *Jenny Lind*. In: FemBio. Frauen-Biographieforschung (mit Literaturangaben und Zitaten)
- Biografie von Jenny Lind bei Wikipedia